



[Startseite](#) » [Wissen-](#)
[schaft](#) » [Medizin](#) »
[Impfstoffe/Pharmako-](#)
[logie](#) »

«Tierversuche gehören zum Standard unse- rer Wohlfahrtsge- sellschaft»

Wir lieben sie innig,
aber wir lassen sie
auch in der Corona-
Forschung für uns
leiden: die Tiere.

Wie geht das zusammen? Und wie beurteilen Schweizer Tierschutzorganisationen das Thema?



12. Februar 2022 von MB. Lese-
dauer: 5 Minuten.

Drucken

Ob Katze, Hund, Hamster oder Meerschweinchen: Sie sind unsere Haustiere. Wir lieben sie. Katzenvideos verzeichneten im Jahr 2014 weltweit 26 Milliarden Klicks und waren damit die absoluten Spitzenreiter unter den Videos. In einer Studie der US-

amerikanischen Indiana University wurde nachgewiesen, dass Katzenvideos eine sehr entspannende und wohltuende Wirkung auf unsere Psyche haben. Für unsere geliebten Vierbeiner tun wir alles: Allein in der Schweiz werden laut Bundesamt für Statistik pro Jahr rund 1,5 Milliarden Franken für die Haustiere ausgegeben.

Diesen Trends diametral entgegengesetzt sind Tierversuche, unter denen auch «un-

sere Haustiere» zu leiden haben. Am Sonntag, 13. Februar stimmt das Schweizer Stimmvolk über das Tierversuchsverbot ab. Offizielle Umfragen zeigen, dass das Verbot wohl deutlich abgelehnt wird. Politisch findet es keinen Rückhalt: «Nicht ein einziger Nationalrat konnte sich für das Anliegen erwärmen (0:195), beim Ständerat gab es zwei Enthaltungen, das Resultat war aber ebenfalls mehr als deutlich (0:42)», be-

richtete *Die Ost-*
schweiz unlängst.

**Auch in der Corona-
Forschung wurden
zahlreiche Tierversu-
che durchgeführt. Ei-
nerseits, um die
Krankheit an sich zu
erforschen, anderer-
seits für die Tests der
Impfstoffe – an densel-
ben süssen Katzen,
Hunden und vor allem
Nagern, die wir zu
Hause halten, lieben
und schätzen. Auch
Affen wurden in gros-
ser Zahl dafür einge-
setzt. Über tausend
Tiere mussten laut K-**

Tipp unter Berufung
auf das Bundesamt für
Statistik im Jahr 2020
allein für die Schwei-
zer Corona-Forschung
herhalten:

*«2020 setzten
Schweizer
Forscher
1328 Tiere in
13 Projekten
〈für die Er-
forschung des
neuen Coro-
navirus〉 ein.»*

Weiter heisst es im *K-Tipp*: «Neben Mäusen, Hamstern, Kaninchen und Frettchen wurden auch 59 Katzen, 38 Hunde und 63 Pferde verwendet.» 1096 Tiere hätten am Ende eingeschläfert werden müssen. Bereits im Mai 2020 habe das amerikanische Wissenschaftsmagazin *Science* berichtet, dass chinesische Forscher junge Kätzchen mit Covid infiziert hätten, um sie wenig später einzuschläfern und ihre Körper zu untersuchen: «Befund: ent-

zündete Lungen, Luft-
röhren und Nasenmu-
scheln.» Nicht nur jun-
ge Katzen, sondern
auch Welpen seien da-
für eingesetzt worden.

**Erklärtes Ziel dieser
Forschung:** «geeigne-
te Versuchstiere für die
Entwicklung von Co-
rona-Medikamenten
und -Impfstoffen zu
finden». Auf Anfrage
des *K-Tipp* wollte das
Bundesamt für Veteri-
närwesen keine Aus-
kunft darüber geben,
welche Pharmaunter-
nehmen in der
Schweiz Corona-For-

schung an Tieren betreiben. Die Pharmariesen selbst hüllten sich gegenüber dem *K-Tipp* ebenso in Schweigen. Man verwies auf «Geschäfts- und Fabrikationsgeheimnisse».

Wie «wichtig» Tierversuche letzten Endes generell und vor allem für die Corona-Forschung sind, kann nicht eindeutig bestimmt werden. Befürworter und Gegner führen verschiedene Argumente ins Feld,

um ihre jeweilige Position zu stützen. In der Corona-Forschung zweifelt der deutsche Verein *Ärzte gegen Tierversuche* besonders an der Sinnhaftigkeit der Versuche:

«In einer Situation, in der schnelle und gültige Ergebnisse dringend erforderlich sind, benötigt es tierversuchs-

freie Forschung mit menschlichen Zellen, die zuverlässig und für Menschen relevant ist.»

Und wo bleiben eigentlich in dieser Debatte all die Tierschutzorganisationen, die sich sonst vehement für das Tierwohl einsetzen? Während der Pandemie war es verdächtig still um die Tierschützer. Keine einzige Schweizer Or-

ganisation führte eine Kampagne gegen die Corona-Forschung an Tieren.

Corona-Transition

hat darum fünf Schweizer Tier-schutzorganisationen mit Fragen zur Thematik konfrontiert.

Vier der fünf angefragten Organisationen können – oder wollen – keine Auskunft geben. *Peta Schweiz* sieht «derzeit keine Möglichkeit, diese Anfrage zu beantworten». *Tier im Fokus* «äussert sich nicht zu dieser In-

itiative», wie Präsident Tobias Sennhauser schreibt. *ProTier* bezieht gemäss Geschäftsführer Patrick Schneider auch nicht Stellung zu unseren Fragen. Der *Schweizer Tierschutz* «verzichtet» auf die Beantwortung unserer Fragen und verweist auf seine allgemeine Stellungnahme zu Tierversuchen.

Einzig die in Zürich ansässige Organisation Tier im Recht (TIR) ist auf unsere Fragen eingegangen und hat sie ausführlich

beantwortet. Zum Tierversuchsverbot, das am Sonntag zur Abstimmung kommt, bezieht *TIR* keine «klare Pro- oder Contra-Position», weil die «Initiative unglücklich ausgestaltet» sei, wie Vanessa Gerritsen von der *TIR*-Geschäftsleitung auf Anfrage mitteilt.

Die Organisation vertritt grundsätzlich eine kritische Haltung gegenüber Tierversuchen. «Auf politischer Ebene setzen wir uns im Rahmen des Gesetzgebungsprozes-

ses für Verbesserungen ein, insbesondere in Richtung eines Ausstiegsplans für Tierversuche», schreibt Gerritsen. *TIR* versuche, Lösungsansätze auf Behördenebene einzubringen, und setze sich für mehr Transparenz ein, «um es der Bevölkerung zu ermöglichen, bei Tierversuchen ein Wörtchen mitzureden».

Beim Tierleid in der Corona-Pandemie verweist Vanessa Gerritsen bereits auf die Ursprünge der Pan-

demie: «Ein Zusammenhang mit dem Handel von Wildtieren liegt nahe, wenngleich er nicht als zweifelsfrei erwiesen gilt.» Die gängige Theorie lautet, dass das Virus auf einem Wildtiermarkt im chinesischen Wuhan ausgebrochen sei. Für Gerritsen ist deshalb klar:

«Der respektlose Umgang mit Tieren, wie er beispielsweise

*im Rahmen
der Massen-
tierhaltung
und des Han-
dels mit Wild-
tieren stattfin-
det, kann
nicht folgen-
los bleiben,
da die Ge-
sundheit von
Mensch und
Tier eng mit-
einander ver-
knüpft sind.»*

**Weil das Problem
nicht am Ursprung**

angegangen werde
und medizinische Lösungen unter Verwendung von Versuchstieren angestrebt würden, entstehe erneut erhebliches Tierleid, hält Vanessa Gerritsen fest:
«Dies halten wir für falsch.» Ebenso falsch sei es jedoch auch, nur die Tierversuche in der Corona-Forschung zu kritisieren: «Sämtliche Impfstoffe und Medikamente stehen mit einem hohen Mass an Tierleid in Verbindung.» Unser gesamtes System müsse sich ändern, betont

die Tierschützerin:
«*TIR* kritisiert Tierversuche als Teil des Systems und als Selbstverständlichkeit menschlicher Ansprüche, konsequent und in jedem Bereich.»

Explizit zur Corona-Impfung äussert sich *TIR* nicht: «Wir erachten die Impfung als einen höchstpersönlichen Entscheid – ebenso wie andere Impfungen oder die Ernährung. Wir setzen uns auf jeder Ebene für einen tierleidfreien Konsum ein, ob beim Es-

sen, beim Haarewaschen, beim Putzen oder bei Fragen, die die eigene Gesundheit betreffen.» Verbote seien nicht unbedingt zielführend, meint Gerritsen: «Vielmehr verfolgen wir realistische Ziele, die den Tieren weiterhelfen, auch wenn wir stets unsere Utopie einer tierleidfreien Welt im Blick behalten.»

Gerade die Forschung an Corona-Impfstoffen habe auch etwas Gutes zu Tage gefördert, nämlich den

Einsatz von Alternativmethoden zu Tierversuchen: «Zahlreiche Verfahren konnten unter Beweis stellen, dass ihre Aussagekraft den üblichen Tests an lebenden Tieren oder unter Verwendung von Tierzellen ebenbürtig oder sogar überlegen sind.»

Schlussendlich müsse unsere Gesellschaft vor allem ihre «Anspruchshaltung» überdenken:

*«Alle diese
Tierversuche
existieren
nicht der Co-
vid-19-Impf-
stoffe wegen.
Vielmehr ge-
hören sie zum
Standard un-
seres For-
schungssys-
tems und un-
serer Wohl-
fahrtsgesell-
schaft. Covid-
19 hat ledig-
lich eine ein-*

*zelne Blüte
hiervon
hervorge-
bracht.»*

Quelle:

K-Tipp: Umstrittene
Tierversuche für
Corona-Forschung
(Abo) -
5. Oktober 2021

Die Ostschweiz:
Frau mit Furor und
einem grossen
Herz für Tiere -
9. Februar 2022

LIEBE LESE- RINNEN UND LESER

Eine faire Diskussion ist uns ein grosses Anliegen. Deshalb bitten wir Sie, sachliche Kommentare zu verfassen. Beleidigende und hetzerische Kommentare publizieren wir nicht. Zum

Verständnis
und für Leser-
lichkeit ach-
ten Sie bitte
auf
Gross-/Klein-
schreibung,
Interpunktion
und
Grammatik.
Ihre *Transition*
News-
Redaktion

**Kom-
mentare**

13. Februar 2022,
18:09, von Walter
Roth

@ Meile:

Der Mensch
kann sich ohne
Fleisch ernäh-
ren, aber ge-
sund ist es
eben nicht, ge-
rade für Kinder.
Sicher kann
man denen
auch passen-
den chemi-
schen Ersatz
einwerfen, nur
warum sollten

wir das tun?

Die Evolution
hat uns sehr
begünstigt,
nachdem wir
Tiere jagten
und Fleisch as-
sen.

Und als wir es
auch noch bra-
ten/kochen
konnten, kam
der ganz gros-
se Schub.

Vegetarisch er-
nähren geht,
aber mein Le-

ben wird es
niemals sein.
Humanität ist
keine Begrün-
dung für
fleischlose Er-
nährung. Denn,
wie gesagt, Tie-
re enden in der
Natur nie fried-
lich, so was ist
dort nachgera-
de ein riesiger
Zufall.

Nein, jagen
Wölfe ein Tier,
wird es geris-
sen, und die

fressen es hinten schon an während es vorne noch atmet.

Und bei allen Tieren ist dem so, nur wir Menschen machen uns Gedanken darüber, wie wir ein Tier human töten können. In der Tierwelt ist ein gewaltsamer Tod das natürlichste von allem.

Also was wäre
der Unter-
schied zu unse-
ren Haustieren,
die wir töten,
um sie zu es-
sen?

In der Natur
geht der Kampf
gegen den Tod
vermutlich im-
mer viel länger,
ist er um Län-
gen brutaler, an
Altersschwä-
che stirbt dort
kaum einmal
ein Tier.

Also, sollen wir einfach keine Kühe mehr halten, damit sie später nicht sterben müssen? Das würde bedeuten, dass wir alle vegetarisch leben müssten.

Und ja, wie stehts denn mit dem Abtreiben unserer Kinder? Linke möchten die Frist bis zur Geburt ausdeh-

nen.

Aber haben sie einmal gesehen, wie man ein 9-monatiges Kind abtreibt, wie man es mit den Füßen zuerst holt, um dann via Hinterkopf eine Kanüle einzuführen um das Gehirn abzusaugen?
In den USA ist es erst Mord, wenn das Kind

geboren wurde,
den Mutterleib
also verlassen
hat, darum mit
den Füßen zu-
erst.

Aber in Basel
wollte man Af-
fen nun dem
Menschen
gleichstellen,
während die
selben Linken
die Babys lie-
ber ermorden.
Haben sie das
mal gesehen,
so eine Abtrei-

bung im 9.
Monat?
Und dann wol-
len sie über
Tiere reden?
Ich glaube,
beim Thema
Abtreibungen
gäbe es noch
wichtigere Ar-
beit für Sie.

13. Februar 2022,
15:55, von blaubar
Egal, ob Haus-
tier, Nutztier
oder Tierver-
such. Der

Mensch unterdrückt die Natur, anstatt sich in einem normalen Mass ins gesamte Natursystem einzuordnen. Mit „normal“ meine ich ein Ausmass, wie es andere Spezies auch tun. Der Mensch glaubt, er habe ein Recht drauf, andere Lebewe-

sen

auszubeuten.

13. Februar 2022,

14:54, von Beat

Stoecklin

Eine Abstimmung über Tierversuche findet nicht an der Urne statt, sondern an den Theken der Pharmakunden. Die Frage ist ja nicht, wo Versuche gemacht werden, son-

dern ob dafür
ein Bedarf ge-
neriert wird.
Ähnliche Ge-
danken sind im
übrigen auf un-
sere Essge-
wohnheiten
anzuwenden.

13. Februar 2022,
09:04, von Armin
Meile

Wenn wir als
Gesellschaft ei-
nen echten
Schritt nach
vorne machen

wollen, muss
sich das Be-
wusstsein
durchsetzen,
dass wir die ge-
samte Schöp-
fung achten
und pflegen,
weil wir erken-
nen, dass wir
mit allen Le-
bensformen
verbunden
sind. Das be-
deutet auch,
Tieren kein Leid
mehr zuzufü-
gen - vor allem

kein beabsichtigtes, das problemlos verhindert werden kann. Da passen weder Tierversuche noch Massentierhaltung ins Bild. Der Mensch kann sich ohne Probleme fleischlos ernähren und eine ganzheitliche, den Naturgesetzen folgende Medizin

braucht ebenfalls keine mit Tierexperimenten entwickelten Pharmazeutika. Eine entsprechende Umstellung der Lebensweise ist eine Frage der inneren Haltung. Leo N. Tolstois berühmtes Zitat hat nach wie vor seine Berechtigung: «Solange es

Schlachthöfe
gibt, wird es
auch Schlacht-
felder geben.»

12. Februar 2022,
17:01, von Georg
Bender

Würde das Ge-
schäftsmodell
"Angriff = Mikro-
ben > Abwehr
Immunsystem
ergänzt mit
Giftspritzen"
der Rockefeller-
Pharma-
Schulmedizin

endlich auf
Wirksamkeit
untersucht, wä-
ren praktisch
keine Tierver-
suche notwen-
dig! Das Ver-
brechen an Le-
bewesen gilt
dem wirtschaft-
lichen Profit
und nicht der
Gesundheit!

12. Februar 2022,
10:41, von Walter
Roth

Also, mir tun
die Tiere leid.
Als jemand, der
den grössten
Teil seines Le-
bens immer
Tiere besass,
mit Tieren ge-
arbeitet hat, auf
dem Bauernhof
aufgewachsen
ist, tun mir die
leid.

Ich hatte als
Kind eine "eige-
ne" Kuh, Trudi
hiess sie, sie
war die zahms-

te, "gmögigste"

Kuh im Stall.

Darum durfte

ich sie strie-

geln, auf ihr rei-

ten, die melken

und ich hab sie

auch oft gekit-

zelt. In der Wei-

che neben dem

Euter sind die

Kühe sehr kit-

zelig.

Trotzdem war

mir immer be-

wusst, dass

auch Trudi ih-

ren Zweck hat-

te, sie nicht
bleiben konnte
bis sie auf der
Wiese wegen
Altersschwäche
umgefallen
und gestorben
wäre.

In der Natur
gibt es das so
gut wie nie, der
Tod ist dort immer
gewaltsam.
Eisbären ver-
hungern zu
99.5%, wenn sie
älter und

schwächer werden und der Jagderfolg ausbleibt. Sie stehen am oberen Ende der Nahrungskette, trotzdem ist ihr Tod ein Kampf. Unsere Kühe würden vom Bären gerissen, so es den noch gäbe. Wir bringen sie in den Schlachthof, wo sie schneller

und humaner
sterben wie
beim Riss durch
den Bären, nur
ist der Tod
eben nicht
"natürlich".

Trotzdem: wie
sollen wirs ma-
chen... Wie?
Tierversuche
sollten so
massvoll wie
nur irgend
möglich sein,
aber wie lässt
sich das herbei-
führen, bezie-

hungsweise,
vielleicht ist
dem ja schon
so?

Wo läge das er-
tragbare Mass?

Nein, Tierversu-
che generell zu
verbieten,
bringt nicht den
gewünschten
Erfolg, allen-
falls werden die
dann in China
gemacht, so
wie man dort
Corona entwi-
ckelte, was in

den USA verboten war.

In China sterben die Tiere noch ganz anders...

Nein, es wäre ein fundamentales, von Ideologie getriebenes Gesetz, so was funktioniert nie wirklich gut.

Und wir brauchen die Versuche, vielleicht in kleinerem

Masse, aber wir
brauchen sie.

12. Februar 2022,
10:15, von Danisch-
mend der Weise

Wissenschaft-
lich gesehen,
ist nur ein win-
ziger Prozent-
satz der Tier-
versuche un-
umgänglich.

Der Grossteil
findet nur statt,
um zu bestäti-
gen, was man
ohnehin schon

weiss.

Dazu kommt, dass die Versuche keineswegs im Sinne des Tierschutzes durchgeführt werden, da weder das Personal da ist, noch man bereit ist, Geld dafür auszugeben.

Die Ergebnisse von den Tierversuchen, die unumgänglich

sind, sind auch nur bedingt auf den Menschen übertragbar. Dafür gibt es zig Beispiele bei Medikamenten, die im Tierversuch keine Auswirkungen hatten (manchmal auch, weil die Lebensspanne der Versuchstiere zu kurz war), aber in der Human-An-

wendung un-
vorhersehbare
Probleme
brachten.

Dass allerdings
die Tierver-
suchsphase bei
den mRNA-
Impfstoffen
weitestgehend
umgangen
wurde, und das
in einem Fall, in
dem man
durchaus hätte
Aussagen tref-
fen können, da
Tiere auch von

Corona-Viren
betroffen sind
(gleiche Familie
der Beta-Coro-
na-Viren) und
man nicht ins
Blaue hinein
solche Versu-
che hätte ma-
chen müssen,
ist
unverantwort-
lich.

**Kom-
mentar**

hinter- lassen

Vorge- schaltete Modera- tion

Dieses Forum
ist moderiert.
Ihr Beitrag er-
scheint erst
nach Frei-
schaltung
durch einen
Administrator
der Website.

Ihr Name oder
Pseudonym

Ihre E-Mail (Wird
nicht veröffentlicht):

Text Ihres Beitrags
(erforderlich)



Sicherheitscode

Bitte Gross- und

Um einen neuen Sicherheitscode anzufordern, klicken Sie auf "Posten".

Abschicken

Damit Sie unsere kritische Nachrichtenübersicht nicht verpassen:

News-letter

abon- nie- ren!

Wählen Sie
zwischen täg-
lichen und
wöchentli-
chen Updates.

**Sie erhalten
umgehend
eine eMail mit
der Aufforde-
rung, Ihr
Newsletter-
Abo zu bestä-
tigen. Bitte
kontrollieren**

Sie auch Ihren Spam-Ordner.

Anmeldung für den Newsletter:

Viermal wöchentlich



Vorname

Nachname

Email

Jetzt anmelden

* Durch das Absenden dieses Formulars erklären Sie sich damit einverstanden, E-Mails von Transition News zu erhalten.

Suchen

Erweiterte Suche

Newsletter

Kommentare aus persönlicher Sicht,
oft mit Bezug zu aktuellen

Ereignissen.

Mehr Infos

Alle Newsletter >



Unterstützen

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Sie ermöglichen damit unsere Unabhängigkeit! Überweisen Sie einen Betrag Ihrer Wahl einmalig oder regelmäßig.

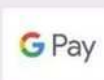
Einmalig

Monatlich

Sie können einmalig oder monatlich unterstützen (jederzeit kündbar).

Hinweis: Weiter unten finden Sie zudem die Zahlungsmethoden wie Banküberweisung, Bitcoin, TWINT, etc.

Kreditkartenzahlung



Währung

CHF

5

10

20

50

100

Anderer Betrag

Betrag eingeben

Weiter

Banküberweisung

PayPal

TWINT

Bitcoin

Buy Me a Coffee

Danke für Ihre Unterstützung! Sie fördern damit den unabhängigen Journalismus.

Alle Spendenmöglichkeiten

Recherche

Zusammenhänge, Hintergründe, Meilensteine

- Wenn die SP den eigenen Experten nicht mehr hören will
- F-35-Beschaffung: Der Preis des blinden Vertrauens in die USA
- Neutralität ist älter als ihr Name – und eine Überlebensstrategie der Staaten

Weiterlesen

Speakerscorner

Leserbeiträge und Meinungen

- «Guardian»: «Regulierungsbehörden sollten Musk mit Verhaftung drohen»
- Der Feind im eigenen Haus: Stockholm-Syndrom oder Widerstand
- Europäische EU-Erleuchtete bei Geheimtreffen in Kiew

[Weiterlesen](#)

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



**Das
«Wo
Son
ode
fühl
nen,
che**

**Drohnen
statt Neu-
tralität? Die
Jungfrei-
sinnigen**

**Weg
Big
Emp
ne T
bei
clain
Net**

**Keine
OSZE-
Wahlbeob-
bei**

**Die Reprä-
sentative
Demokratie
hat fertig**

Nach achtzig
Jahren Bun-

**re
nd
prä-
en
en-
)**



und der verhäng- nisvolle Ukraine- Aufruf

Die Jungfrei-
sinnigen Frei-
amt wollten
Geld für
ukrainische
Kampfdroh-
nen sam-
meln. Nach
Kritik und ju-
ristischen Ab-
klärungen
wurde die
Aktion ge-
stoppt. Die
Präsidentin
bittet um

na- der
OSZE
icht ğur
ach- d
Zwi- irecti,
hlen ch in
nber uen
en. l-
det e der
ne iung
zwei rick-
te ie
e ng
ark-



enti-
o-
widmen.

Entschuldigung.



Weiterlesen



Weiterlesen